

erklären, bei welcher ein fester Zinsfuß gar nicht besteht, sondern die ganze Verzinsung zu einem Gegenstande des Lotteriespiels gemacht ist. Etwas Anderes ist es aber allerdings, wenn die Appoints auf 100 Thlr. oder noch höhere Beträge ausgestellt werden, wenn dabei ein fester Zinsfuß von 3 oder 4 Procent gewährt und nur der vierte oder fünfte Zinsthaler zum Gegenstand des Glückspiels gemacht wird. Wie gesagt, meine Herren, ich meinestheils halte die Frage für keine solche, über welche sich unterschiedslos und ohne Weiteres aburtheilen ließe. Auf der andern Seite hat die Frage entschieden eine große Wichtigkeit; sie wird, wenn wir sie auch jetzt bei Seite schieben, immer und immer wieder an uns herantreten. Ich halte es daher für angezeigt, daß wir von vornherein zu dieser Frage eine principielle Stellung nehmen, daß wir uns ein für allemal entscheiden, ob wir die Prämienanleihen überhaupt ganz und gar verwerfen oder ob und unter welchen Bedingungen wir sie etwa gestatten wollen.

Was den Punkt 2 des Antrags des Abg. Dr. Kentsch anlangt, so würde ich auf diesen keinen besonderen Werth legen. Wie mir aus den Aeußerungen einiger Deputationsmitglieder hervorzugehen scheint, muß die Deputation darüber ziemlich im Klaren gewesen sein, daß der Dr. Stroußberg die Concession acceptiren wird auch in der modificirten Gestalt, welche von ihr vorgeschlagen worden ist. Wenn dies der Fall ist, glaube ich, können wir die beiden Fragen von einander unabhängig behandeln; aber wiederholen muß ich: ganz bei Seite schieben sollten wir die Frage der Prämienanleihen nicht.

Abg. A l e r m a n n: Alle Redner, meine Herren, haben sich bis jetzt für die Ausführung des vorliegenden Projectes und die Concessionirung des Dr. Stroußberg und Genossen ausgesprochen. Ich schließe mich diesen Rednern gern an und zwar darum, weil jede Gelegenheit, das Eisenbahnetz unseres Vaterlandes zu erweitern, zu benutzen ist und weil die Möglichkeit, die Bahn mit Staatsmitteln auszuführen, eine sehr fernliegende ist. Wir Alle wissen, daß der Staat nur 4procentige Staatspapiere verfügbar hat, mit welchen bei den jetzigen Coursverhältnissen ein so großer Aufwand, wie zu dem vorliegenden Unternehmen nöthig ist, nicht bestritten werden kann. Der Staat müßte daher, wenn er selbst bauen soll, auf eine neue Finanzoperation zukommen und daß dies dormalen keine Schwierigkeiten hat, das werden wir bei einer andern Gelegenheit demnächst des Weiteren hören. Ich kann also in der Hauptsache mit der Deputation und, wie ich im Voraus erkläre, auch mit den damit im Zusammenhang stehenden Anträgen, jedoch mit Ausnahme des vom Herrn Dr. Kentsch eingebrachten Antrags stimmen. Ueber diesen letzteren Antrag muß ich sagen, daß ich allerdings einigermaßen in Verwunderung gesetzt worden bin, wie der Herr Abg. Dr. Kentsch, nachdem er sich gegen die Lotterie im

Allgemeinen und gegen die sächsische Landeslotterie im Besonderen ausgesprochen hat, wie Herr Abg. Dr. Kentsch bei seinen Beziehungen zu den dem Beruf und dem Wissen nach ihm nahestehenden, das Princip der Prämienanleihe verurtheilenden Volkswirthen dazu kommt, in unserem Saale als Vertheidiger der Prämienanleihe aufzutreten wenigstens insoweit, daß er die Sache noch einer ernstern Prüfung werth hält und die Prämienanleihen in gewissen Fällen und unter gewissen Modalitäten angewendet zu sehen wünscht wenn nicht von dem Staat, so doch von Privatgesellschaften. Dem Herrn Abg. Dr. Kentsch ist genauer, als mir, bekannt, was sein ehrenwerther Freund Dr. Böhmert von der Prämienanleihe hält. Herr Abg. Dr. Kentsch hat sich auf Aussprüche des Herrn Dr. Böhmert in seinen eignen Werken zum Beweise dafür bezogen, daß principieell die Prämienanleihe nichts werth sei. Ich verdanke ferner den Schriften des Herrn Dr. Kentsch, zu wissen, daß Prämien- oder Lotterieranleihen das Fundament der Volkswirtschaft, die einzige solide und richtige Basis der Staatswirtschaft, wie der Privatwirtschaft, die eigene Arbeit und die eigene Mühe untergraben. Ich verdanke den Schriften des Herrn Abg. Dr. Kentsch, zu wissen, daß Oesterreich das Heimathland der Prämienanleihen ist, daß in Oesterreich diese Form der Creditbeschaffung angewendet worden ist von dem Staat, von Gesellschaften, von Standesherrn, von Gemeinden, von Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. Ich habe aber auch in den Schriften des Herrn Abg. Dr. Kentsch, auf welche vielleicht im Laufe der Debatte von anderer Seite noch besonders hingewiesen werden wird, gelesen, daß ein gut Theil der bedrängten finanziellen Verhältnisse, in welchen sich der Kaiserstaat lange Zeit befunden hat, gerade dieser Form, Credit zu suchen oder von Anderen suchen zu lassen, zuzuschreiben ist, daß Oesterreich dem finanziellen Ruin vorzugsweise durch solche ungesunde Finanzoperationen nahegebracht worden ist. Ich sage und wiederhole, daß ich nach den Kenntnissen, die ich aus den Schriften des Herrn Antragstellers geschöpft habe, überrascht bin, daß er es ist, der heute die Prämienanleihe vertheidigt und nicht, wie die Deputation und, ich hoffe, auch die Mehrheit der Kammer, im vorliegenden Falle sofort und ohne weitere Prüfung erklärt: Die Prämienanleihe ist für das Stroußberg'sche Project nicht brauchbar, womit ja noch nicht einmal ausgesprochen ist, daß nicht in anderen Fällen die Frage an uns von Neuem herantreten und man später auch noch zu einer anderen Entschliebung kommen könnte, ob schon ich nicht glaube, daß ich mich in der nächsten Zeit schon und wenn sich nicht die Verhältnisse ganz wesentlich ändern, entschließen könnte, der Prämienanleihe das Wort reden. Am allerwenigsten mag ich die Prämienanleihe auf ein Privatproject, wie das vorliegende, angewendet wissen, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß Zeiten an uns herantreten können, in welchen